Wien, am 1. Oktober 1909. Nr. 6. IV. Jahrgang.

download unter www.biologiezentrum.at

MITTEILUNGEN des entomologischen Vereines

POLYXENA

Sitz: Wien, VII., Neubaugürtel 24-26.

Die Mitteilungen erscheinen am 1. jeden Monats und werden nur an Mitglieder abgegeben. Einschreibgebühr 1 K. Jahresbeitrag 5 K 20 h. Die Mitglieder haben für ihre entomologischen Anzeigen jährlich 125 Zeilen frei.

In allen Vereinsangelegenheiten wende man sich an den Obmann **Friedrich Harmuth**, Wien IX. Liechtensteinstr. 82

Alle redaktionellen Zuschriften und Originalbeiträge sind an **Em. Kysela**, Wien XX., Pasettistr. 27 zu richten.

In allen Tauschangelegenheiten beliebe man sich an den Tauschleiter **Rud. Hoschek**, Wien XVII. Möglendergasse 6 zu wenden.

Der Nachdruck aus den Mitteilungen ist nur mit voller Quellenangabe gestattet.

Inhalt: M. Gillmer, Beschreibung der Eier Thelesilla amethystina Hb. und Plusia pulchrina Haw. — Kysela, Über die Hybriden und ihre Zucht. (Forts.) — Literaturbericht. — Vereinsnachrichten. — Inserate.

Beschreibung der Eier v. Telesilla amethystina Hb. und von Plusia pulchrina Haw.

Von M. Gillmer, Cöthen (Anhalt).

1. Telesilla amethystina, Hb

Von Herrn Fr. Heinze in Halle a. S. empfing ich am 27. Juli 1909 eine kleine Anzahl Eier, welche er schon am 24. VII. 1909 in der entomol. Zeitschr. Stuttgart angezeigt hatte.

Das Ei ist klein, 0·66 mm breit und 0·56 mm hoch und wird aufrecht abgelegt. Die Basis ist flach, die gekrümmte Seitenfläche konoidisch, mit 18 starken Rippen, von denen 9 den Scheitel erreichen und eine ebene feinzellige Mikropylarfläche von 0·13 mm Durchmesser umschließen, während die übrigen Rippen in $^3/_5$ der Höhe endigen. Die Firsten der Rippen sind scharf und ihre 0·105 mm weiten Intervalle wieder quer gerippt. Die Querrippen haben in der unteren Hälfte des Eies eine Entfernung von 0·04 mm voneinander; ihre Anzahl beträgt etwa 14. Die Mikropylarfläche wird von den 9 an ihr endigenden, durch Querbogen verbundenen Hauptrippen überragt und bildet somit eine kleine Depression, zu der die überragenden 9 Rippen herabsteigen und dann eine feinzellige, mindestens 12zipflige Rosette umschließen.

Nach der Abgabe ist das Ei blassgelb, mit zunehmender Entwickelung wird es weiß und bildet eine purpurfarbene Ringzone um die Mikropylarfläche, welche weiß bleibt und eine zweite purpurfarbige in halber Höhe. Erstere hat eine Breite von 0·1 mm, letztere von 0·2 mm. (Beschrieben: 28. VII. 1909.)

2. Plusia pulchrina, Haw.

Die Eier entstammen einer Ablage zweier ♀♀ aus der Zeit vom 8.—12. Juli 1909, welche mir von Herrn Em. Gradl in Liebenau (Böhmen) am 13. VII. 1909 übersandt wurden. Die Räupchen schlüpften am 17. und 18. Juli.

Das Ei ist klein, 0·68—0·72 mm breit und 0·45 mm hoch, mit etwa 30 Rippen, deren Entfernungen von einander, in halber Höhe des Eies, etwa 0·07 mm betragen. Das Ei bildet den 0·68ten Teil einer Vollkugel vom Radius 0·36 mm. Die Rippen besitzen eine perlstabartige Skulptur; die einzelnen Perlen sind vielfach eingedrückt oder eingesunken; sie vertreten die Querrippung. Die Hauptrippen sind nicht scharf, sondern flach gewölbt, ihre Intervalle enger und flacher als bei *Telesilla amethystina*. Nur die Hälfte der Rippen erreicht die 0·15 mm breite Mikropylarzone, welche aus 3—4 Zellringen besteht und in der Mitte eine 9—10 zipflige Rosette trägt. Die Basis des Eies ist flach; es wird aufrecht angeheftet.

Das Ei ist rein weiß und bleibt auch so während der Entwicklung des Embryos. Die Eidauer beträgt etwa 9 Tage.

Die Räupchen durchbrachen die Eischale an der Seitenfläche und verzehrten dieselbe teilweise oder ganz. Ihre Farbe ist rein weiß, glänzend, mit schwarzen Warzen. Nach den ersten Mahlzeiten (Brennessel) werden sie grün wie das Nesselblatt und sind ihrer Kleinheit wegen mit blosem Auge schwer zu erkennen. Sie sitzen spannartig gekrümmt auf der Unterseite des Blattes, skelettieren dasselbe, wobei sie gleich kleine Löcher durchfressen. Sie halten sich in unmittelbarer Nähe der Fraß-Stellen auf, verbleiben auch dort und erweitern dieselben immer mehr, so daß nach 5—6 Tagen schon Stellen von der Größe eines Pfennigstückes skelettiert und durchlöchert sind. Die Raupen scheinen am 23. VII. eine Häutung hinter sich zu haben; sie sehen ganz hellgrün (weißgrün) aus und heben sich deutlich von den Nesselblättern ab. Sie sind glänzend mit feinen Borsten besetzt. Kleine Störungen beachten sie nicht; dauert aber die Störung an, so springen sie. Dies war bei Uebertragung der 9 Raupen am 24. VII.

download unter www.biologiezentrum.at

auf neue Nesselblätter der Fall. Sie kriechen spannend. Wegen einer monatlichen Reise mußte ich die weitere Beobachtung abbrechen und die Raupen Herrn C. Herz in Bernburg in Pflege geben.

Herr E. Gradl findet die *pulchrina* Raupen im September und Oktober ca. 10—12 mm lang und ist der Ansicht, daß sie in dieser Größe überwintern; denn im Frühjahr (März, April), wo er sie gleichfalls an Brennesseln erbeutet, besitzen sie fast noch dieselbe Größe. Wocke fand die *pulchrina* Raupen in der Ebene fast nur an Vaccinium myrtillus und V. uliginosum, einigemale auch an Pyrola secunda; im Gebirge dagegen auch an Lanium, Galeospis, Urtica, Lonicerva nigra, Pulmonaria, Senecio nemorensis. In der Gefangenschaft gab er ihnen niemals eine dieser Pflanzen, sondern fütterte sie mit Prunus padus und Apfelblättern, die sie gern annehmen und dabei sehr wohl gedeihen. (vgl. Zeitschr. f. Entomologie, Breslau, 1884 p. 51.)

Der Falter fliegt bei Liebenau in der 2. Junihälfte bis in den Juli hinein.

Ueber die Hybriden und ihre Zucht.

Von Em. Kysela.

(Fortsetzung.)

Während jedoch in der Abenddämmerung die verschiedenen Arten fast gleichzeitig, mit nur sehr kleinem Zeitunterschied lebendig werden und beide Geschlechter die eingestellten Blumen umschwärmen, um sich an dem Blumenhonig gütlich zu tun, halten sie bei dem Hochzeitsfluge eine gewisse Zeit ein. Auch sind es diesmal hauptsächlich die Männchen, welche nach den Weibchen, die sich nach dem Abendschmause zurückgezogen haben und an den Wänden oder der Decke des Kastens sitzen, Ausschau haltend, herumschwärmen.

Wieder sind es die D. euphorbiae L. und D. galii Rott, die den Reigen wie bei dem Abendschmaus, eröffnen.

Gewöhnlich gegen 9 Uhr und kaum daß sich die Gesellschaft in dem Kasten etwas gelichtet hat, nachdem die Mehrzahl der Tiere, hauptsächlich die Weibchen, gesättigt sich zurückgezogen haben und an den Kastenwänden der Ruhe pflegen, fällt uns anfangs bei einzelnen, dann aber bei immer mehr und mehr euphorbiae- und galii Männchen ein unruhiges und besonders was die eigentümliche Haltung des Körpers anbelangt, von dem gewöhnten Schwärmen ganz verschiedenes Herumfliegen auf. Den Körper halb aufgerichtet, die Fühler nach vorne gestreckt und den Hinterleib nach innen gekrümmt, fangen die obgenannten Falter an, in wunderlichen Linien die an den Wänden sitzenden Weibchen zu umkreisen; bald berühren sie dieselben beinahe mit den Fühlern, um im selben Augenblicke sich pfeilschnell gegen die Decke zu erheben, bald fliegen sie wieder im Kasten wie besessen herum und stürzen plötzlich zu Boden, was manchmal mit solcher Wucht geschieht, daß sie durch den Anprall, besonders wenn der Boden hart ist, auf längere Zeit betäubt sind und auf dem Rücken liegend, zum Fluge unfähig, auf dem Boden herumkreisen. Nach kurzer Zeit jedoch erheben sich die so verunglückten, kaum daß sie sich etwas erholt haben, manchmal noch taumelnd, in die Höhe und beteiligen sich von Zeit zu Zeit an den Blumen saugend, weiter mit der übrigen Gesellschaft an dem sinnverwirrendem Reigen, höchstens daß hie und da einer aufhört und sich ermüdet, auf die Kastenwand setzt, um auszuruhen. Dieser Hexentanz dauert ungefähr eine halbe Stunde, wonach sich die Gesellschaft langsam beruhigt und an den Kastenwänden ausruht. Gegen 11 Uhr beginnt aber derselbe Tanz wieder von neuem, bei dem jedoch die D. vespertilio sowie Perg. elpenor und porcellus Männchen die Führung haben, aber auch die D. galii und euphorbiae Männchen mitgerissen werden. Gegen Morgen findet wieder eine, wenn auch schwächere, Wiederholung des Reigens statt.

Während dieses Herumjagens kommt es öfters vor, daß das eine oder andere Männchen während des Fluges plötzlich den Afterbuschen trichterförmig ausbreitet und auf ein Weibchen zuschießt. Mit unglaublicher Schnelligkeit, indem es sich beim Auffallen auf das Weibchen seitwärts gedreht und nach unten fallen ließ, so daß der Kopf nach der entgegengesetzten Seite sieht, wie der des Weibchen, hat das Männchen in dem Augenblicke sein Glied förmlich in die weibliche Scheide eingeschraubt und sich so mit dem Weibchen verbunden. Doch nicht jedesmal geht die Begattung so glatt von statten, da sich die Weibchen gewöhnlich der Männchen zu erwehren suchen und den Leib nach innen krümmen. In solchen Fällen findet manchmal zwischen dem liebestrunkenem Männchen und dem sich sträubenden Weibchen ein harter Kampf statt. Das Männchen stoßt, wenn es dem an der Wand sitzenden Weibchen nicht anders beikommen kann, dasselbe von der Wand herunter um ihm am Boden leichter beizukommen. Sehr oft gelingt es aber dem so überfallenen Weibchen sich des Männchen zu erwehren, oder aber, wenn auch die Verbindung dem Männchen gelangt, sich von derselben loszulösen und die Freude des Züchters ist dahin.

Ist abends eine Kopula glücklich zu Stande gekommen, so muß der Züchter dieselbe im Auge behaltend, so lange warten, bis sich die Falter trennen, was gewöhnlich nach 2 Stunden geschieht, manchmal aber auch viel länger dauert, ja es gibt sogar Fälle, in denen sich die Falter nicht trennen können. Tritt, was glücklicher Weise nicht oft passiert, so ein Fall ein, so muß der Züchter, wenn ein vorsichtiges Auseinanderziehen der Tiere versagt, das Männchen opfern und demselben mit einer feinen Scheere das Glied abschneiden. Diese Operation schadet dem Weibchen durchaus nicht, denn es hat für das Eier legen eine andere, von der, der Begattung dienenden, gänzlich getrennte Oeffnung, und stößt später das Glied ab; man findet nämlich öfters im Kasten männliche Glieder, die bei solch einer schweren Trennung den Männchen ausgerissen wurden und in der Scheide der Weibchen stecken blieben, welche sich später derselben durch Abstoßen entledigten. Die begatteten Weibchen werden nach der Trennung bezeichnet und genaue Daten darüber im Tagebuch eingetragen, um später beim Eierlegen genau zu wissen von welcher Kreuzung die Eier herrühren. Viel besser und sicherer ist es jedoch, das begattete Weibchen in einem, dem Begattungskasten ähnlich gebauten Häuschen in welchem neben den Blumen auch einige der Nahrungspflanzen der Raupen mütterlicher Art aufgestellt werden, natürlich jede Kreuzung für sich, zu unterbringen. Dadurch erspart sich der Züchter die Zeit und Mühe, die er dem eierlegenden Weibchen widmen müßte und dann, was hauptsächlich in Betracht kommt, kann er, besonders wenn gleichzeitig verschiedene Kreuzungen in einem Kasten zu Stande kamen, die Eier, besonders jene, welche wie sehr oft geschieht, von den Weichen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen des entomologischen Vereines Polyxena

Jahr/Year: 1909

Band/Volume: 4_6

Autor(en)/Author(s): Gillmer Max

Artikel/Article: Beschreibung der Eier v. Telesilla amethystina Hb. und von Plusia pulchrina Haw. 21-22